

methodisch gezügelte Kombination dies Vakuum einigermaßen zu füllen. Das kann nur durch den Vergleich mit Nachrichten von der übrigen Ostgrenze, die, das gilt namentlich für den Sklavenhandel, verwandte Bedingungen hatte, geschehen. Da nenne ich gleich eine Nachricht schon des 8. Jahrhunderts, die noch nie in diesem Zusammenhang verwertet ist.

Als um 740 Sturm, der spätere erste Abt von Fulda, auszieht, um den rechten Platz für seine Klosteranlage festzulegen, kommt er an der Fulda an einer Schar von Slawen vorbei, die sich in der Fulda durch ein Bad reinigen. Aus dem weiteren Bericht ergibt sich deutlich, daß es sich hier um heidnische Slawen handelt. Man hat für die Erklärung der Herkunft dieser Slawen an der Fulda mancherlei Lösungen versucht: z. B. hat man in ihnen eine große Schar slawischer Kaufleute auf ihrem Zuge nach Mainz sehen wollen¹. Aber von solchen slawischen Kaufmannszügen nach Mainz ist nicht das mindeste bekannt; sie sind mehr als unwahrscheinlich. Das Rätsel löst sich meines Erachtens, wenn man in ihnen einen Transport solcher im Osten aufgekaufter Slawen sieht, die nun auf der alten nach Mainz führenden Königsstraße ihre unfreiwillige Reise machten². Solche Sklavenzüge sind für das 7. Jahrhundert im Westfrankenreich belegt. Der heilige Eligius von Noyon, der berühmte Schutzheilige der Goldschmiede, kauft aus Sklavenzügen, unter denen damals noch viele Sachsen gewesen sein sollen, vorher auch Thüringer, 20–100 Sklaven auf einmal frei³. Und dann steht es von dem berühmten oder auch berüchtigten Franken Samo fest, daß er eigentlich als Führer einer ganzen Kaufleutegruppe von Sklavenjägern nach dem Osten gekommen war, dort aus dem Zufall des Abenteuererlebens heraus ein slawisches Reich schuf, dessen Kriege gegen die Awaren ihm nun von dort die erwünschte Menschenbeute lieferten⁴. Schon der Sklavenhandel allein hätte bedingt, daß die Karawanen von Wanderhändlern bewaffnet waren; nicht nur der seefahrende Wiking führte das Schwert auf seinen Fahrten mit.

Reichen also diese Nachrichten über Sklavenhandel vor die Entstehung Magdeburgs zurück, so reichen andere bis in den Anfang des 11. Jahrhunderts. Noch 999 war der Kummer des heiligen Adalbert von Prag über einen jüdischen

¹ So VONDERAU, Die Gründung des Kolsters Fulda, 1944, S. 11 (nach einem freundlichen Hinweis von E. STENGEL). Schon E. O. SCHULZE, Die Kolonisierung und Germanisierung der Gebiete zwischen Saale und Elbe, 1896, hatte in diesen Slawen „slawische Händler“ gesehen.

² Vita Sturm, cap. 7: MGH. S. S. II, S. 369.

³ MGH. SS. rer. Merov. Bd. IV, S. 677. – Thüringer als Sklaven im Gallien des 6. Jahrhunderts: z. B. H. PIRENNE, a. a. O., S. 80, Anm. 1.

⁴ Vgl. dazu C. VERLINDEN, Le Franc Samo, Revue Belge de philologie et d'histoire, Bd. XII, 1933, S. 1094f. und dazu H. PIRENNE, a. a. O., S. 79.